

---

**GESAMTELTERNVERTRETUNG DER FINOW-GRUNDSCHULE/SESB  
- DER VORSTAND -**

---

**Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport**

Herrn

Klaus Böger

Beuthstraße 6-8

**10117 Berlin**

**vorab per Telefax: 90 26 - 50 21**

AG Vorklassen

c/o

RA Christian Grosch

OLIVAER PLATZ 15

10707 BERLIN - CHARLOTTENBURG

TELEFON: 030 / 880 468 10

TELEFAX: 030 / 880 468 30

RA.GROSCH@T-ONLINE.DE

Berlin, den 3. März 2004

Betreff: Vorklassen in den SESB

Sehr geehrter Herr Böger!

„Ein wesentliches Kennzeichen des Instruments ‚Schulversuch‘ ist, daß ... der Zugang ... allen Interessierten im Land Berlin offen stehen muß.“ (Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Schreiben vom 25. Oktober 2001).

Die Europaschulen sind ebenso wie die anderen Schulen der Schulversuche keine Eliteschulen. Sie sind Regelschulen mit einem erweiterten Angebot - hier der bilingualen Schulausbildung. Weder die Leistung der Kinder noch die wirtschaftliche Situation der Eltern entscheiden über den Zugang.

Wir befürchten, daß die Abschaffung der Vorklassen zumindest derzeit die Qualität der Ausbildung mindert und dem oben zitierten Merkmal des Schulversuches zuwiderläuft.

Die Vorklasse in der Europaschule hat eine gegenüber der Regelschule erweiterte Aufgabe. Die Kinder kommen hier zum Teil erstmals mit der Partnersprache in Kontakt und bekommen einfachen und zwanglosen Zugang zu ihr.

In der ersten Klasse beginnt die Vermittlung des Fachwissens. Dies erfolgt an Europaschulen in der Mutter- und in der Partnersprache. Für Kinder, die nicht aus einem bilingualen Elternhaus stammen und nicht in einer bilingualen Vorklasse waren, besteht die erhebliche Gefahr der Überforderung. Das kann unter anderem dazu führen, daß das Kind die Partnersprache ablehnt, und es verursacht Nachteile beim sonstigen Lernen - was das Kind sprachlich nicht versteht, kann es nicht begreifen und folglich nicht lernen. Das wiederum senkt das allge-

meine Leistungsniveau der Klasse.

Der langsame Übergang in der Vorschulzeit ist zur Eingewöhnung erforderlich.

Angesichts der großen Wichtigkeit von vorschulischer bilingualer Erziehung ist es folgerichtig, daß Herr Böger die Eltern nicht an die einsprachigen (Regel-) Kindertagesstätten, sondern an die bilingualen verweist.

Wir wissen uns einig mit Ihnen, daß eine vorschulische Vorbereitung auf den anspruchsvollen bilingualen Unterricht der SESB ab der 1. Klasse vor allem für die monolingualen Kinder unverzichtbar ist. Die Eltern der jeweiligen Kinder werden sicher gerne bereit sein, ihre Kinder ein bis zwei Jahre vor Schuleintritt eine entsprechende Kita besuchen zu lassen.

Allein es gibt zu wenige Plätze.

Wenn Sie sich über das Angebot an bilingualer Vorschularbeit an Kitas informieren, werden Sie für die italienische Sprache feststellen, daß die Nachfrage das Angebot weit übersteigt. Momentan gibt es nach unserem Kenntnisstand in Berlin drei deutsch-italienische Kindertagesstätten. Das Angebot kann den Bedarf nicht einmal annähernd decken (allein die zwei Vorklassen der Finow-Grundschule werden von 36 Kindern besucht).

Bitte sagen Sie uns konkret, wie Sie sich die Lösung dieses Problems (vorschulische Vorbereitung unverzichtbar, aber in den Kitas zu wenige Plätze) vorstellen!

Es kommt hinzu, daß ein Besuch dieser Kindertagesstätten sowohl eine Aufnahmegebühr von mindestens 200 € als auch monatlich mindestens 30 € Beitrag (zusätzlich zu den eigentlichen Kita-Kosten) kosten. Das mindert die Zugangschancen für die wirtschaftlich Schwächeren, was dem Prinzip des freien Zugangs widerspricht und die Europaschulen zur Geldeliteschule werden läßt.

Weiter ist es so, daß die Zahl der Anmeldungen zu den deutsch-italienischen Europaschulen die Zahl der Plätze übersteigt. Die frei zu vergebenden Vorklassenplätze werden verlost. Hat ein Kind seinen Vorklassenplatz, wird es ohne weiteres Vergabeverfahren in die erste Klasse übernommen. Bei der „Kita-Vorschul-Lösung“ kann es aber passieren, daß das Kind für teures Geld eine bilinguale Kindertagesstätte besucht und dann keinen Schulplatz bekommt.

Der Vorschlag von Herrn Böger bietet daher zur Zeit keine Alternative zu den Vorklassen.

Aus unserer Sicht ist eine unterschiedliche Behandlung von Europaschülern und Regelschülern nicht nur vertretbar, sondern sogar geboten. Jene haben im Vergleich zu diesen sowohl früher als auch mehr Unterricht in einer anderen als ihrer Muttersprache. Dieser beginnt bereits in der ersten Klasse. Somit benötigen die Europaschüler auch früher und mehr Sprachförderung.

An dieser Stelle bitten wir um Erklärung, warum die John-F.-Kennedy-Schule die Vorklassen behält!

Zu berücksichtigen ist auch, daß beim Sprachverständnis - sehr viel mehr als bei der Fähigkeit zum Stillsitzen, Ausmalen und Ausschneiden - eine gewisse Einheitlichkeit erforderlich ist, um den Unterricht ab der ersten Klasse durchführen zu können. Diese Einheitlichkeit ist bei den Vorklassen in derselben Schule ohne weiteres gegeben. Sie ist nicht gegeben, wenn die Kinder der ersten Klasse aus drei verschiedenen bilingualen und beliebig vielen einsprachigen Kindertagesstätten kommen.

Wir fordern Sie daher auf, das umzusetzen, was bis kurz vor der Abstimmung über das neue Schulgesetz galt und was vernünftig ist: Die Europaschule behalten ihre Vorklassen.

Es gibt bei den Vorklassen der Europaschulen keinen Grund, sie abzuschaffen. Es gibt viele Gründe, sie zu behalten.

Der Schulversuch Europaschule ist eine Erfolgsgeschichte bilingualer Bildung, die für Berlin wirbt. Ihn zu torpedieren und seiner Strahlkraft zu berauben ist auch angesichts des Zusammenwachsens Europas und der Pisa-Ergebnisse Deutschlands nicht zu verstehen.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. Grosch  
(stellvertretendes  
Vorstandsmitglied)

Verteiler: Frau Siglinde Schaub  
Frau Katrin Schultze-Berndt  
Frau Mieke Senftleben  
Frau Felicitas Tesch  
Frau Dagmar von Loh  
Herrn Klaus Böger  
Herrn Thomas Härtel  
Herrn Özcan Mut

---